

Dieter M. Gräf

## FELTRINELLI SCHENKT ZUR HOCHZEIT EINEN ASCHENBECHER

„und scheitern, ja, das bringt's in diesem leben“  
Th. Kling, *Leopardi: L'Infinito / Das Unendliche*

einen so großorange tischfüllenden Aschenbecher  
schenkt Giangiacomo Feltrinelli zur Hochzeit  
von Renate und Walter Höllerer, als wollten sich  
alle darin ausdrücken, Asche im Design sein:  
hier sind die Toten, noch bevor die Schüsse fallen.  
*Auf einem der schönen Sessel liegt, achtlos  
hingeworfen, der Gurt mit der daran angehängten  
riesigen Pistole.* Nun in Havanna, *in einer  
kleinen Wohnung von siebzig, achtzig Quadrat  
metern*, sie gehört Fidel Castro. Quasselt  
wie ein Buch, so dass es nie zustande kommt, und  
Inge, nunmehr *la Feltrinelli*, fotografiert ihn  
im Pyjama, den er bestimmt heute noch gern trägt.  
Giangiacomo trug zwei Häute und sah seltsam  
aus, als es ihm endlich gelungen war, sie loszuwerden.  
Lief dann über Wiesen, die Zähne verkamen ihm,  
getrocknete Hülsenfrüchte machte er nutzbar, indem  
er zeigte, dass sie ihr Volumen in Wasser  
vergrößern, so dass ein Metallplättchen nach oben  
gedrückt werden kann, einen Zündmechanismus  
auslösend; mische chlorsaure Kaliumtabletten aus  
der Apotheke und Puderzucker oder flüssiges  
Paraffin und Sägemehl, kombiniert mit Schnitzeln  
von Waschseife. Der Verlag war fauve geworden,  
kadmiumgelb, dunkelgrün, signalrot. Er grub sich  
allmählich weg, noch konnte man ihn an  
nikotinfarbenen Fingern erkennen, den Geldspritzen,  
doch ist es gemein, zu sagen, dass das Grundstück  
ihm gehört habe, auf dem er einen Hochspannungsmast  
sprengen wollte und selbst in die Luft flog.  
Es ist nicht leicht, nach unten zu kommen, und  
nicht sinnlos, aber keiner sieht gut dabei aus.  
Er griff zu Patronen, *verchromt und glänzend, die  
Rundung von intensiv leuchtender Farbe. Ich  
bat ihn darum, mir eine zu schenken* (Morucci).  
Der Aschenbecher befindet sich nach vierzig

Jahren noch immer in Berlin-Charlottenburg, in  
der Heerstraße, nun auf dem Boden, wie ein  
Hundenapf, der nie seinen Hund sah. Briefmarken  
wurden hier abgelegt, Expressaufkleber, auch  
das schöne Sachen, die bald keiner mehr braucht.

Aus: *Buch Vier. Gedichte*. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 2008.  
ISBN 978-3-627-00155-1. 15 Euro 90.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages.